

Romantischer Sommerabend

Die Junge Philharmonie OWL begann ihre diesjährige Konzertreihe am Sonntag im Stadtgarten

VON NICOLAS BRÖGGELWIRTH

Bünde. Viele Musiker zwischen 12 und 25 Jahren reisen jedes Jahr sogar aus Braunschweig und Heidelberg an, um an den Sommerkonzerten der Jungen Philharmonie OWL teilzunehmen. Unter Leitung von Siegfried Westphal gab's diesmal mit Kompositionen von Max Bruch, Antonin Dvorak und Johannes Brahms ein rein romantisches Programm. Erneut konnte das Orchester die über 300 Zuhörer begeistern.

Gerade klassische Konzerte werden interessanter, wenn man Entstehung ihrer Kompositionen kennt. So gab es etwa eine Stunde vor der Vorstellung eine Werkeinführung von Musikvermittlerin Sandra Niemann, die von einigen Gästen dankbar angenommen wurde. Siegfried Westphal gelang es wie fast immer bei seiner Arbeit, einen ganz harmonischen Klangkörper zu konzipieren, obwohl er und die jungen Musiker nur wenige Tage zur Vorbereitung hatten. Westphal versteht es, gerade die emotionalen Komponenten eines Werkes herauszukristallisieren, was sich besonders beim ersten Stück, der Romanze in F-Dur Opus 85 von Max Bruch, eindrucksvoll zeigte. Als Solistin spielte Pauline Schulte-Beckhausen an der Viola, die im letzten Dezember den ersten Preis beim Gershwin-



Konzentriert: Cellistin Jana Telgenbüscher.

Wettbewerb in New York gewann. Liebevoll getragen von der sanften Orchesterbegleitung schien die ganze Gestalt von Beckhausen als Resonanzkörper zu dienen. Voller Feingefühl war ihre weich übergleitende Dynamik der Harmonik angepasst. Zwar ist diese Musik von Bruch leicht verständlich, derart gelungen eingängig muss sie aber auch erst einmal transportiert werden.

Das Cello-Konzert in h-Moll Opus 104 von Antonin Dvorak irritiert den Zuhörer zunächst. Es bricht gewohnte Formen auf und zeigt erst nach genauerer Analyse nicht das Widerstreben und die Hilflosigkeit, die Dvorak selbst bei der Kompo-



Begeisterte die Zuhörer: Die Junge Philharmonie OWL unter Leitung von Siegfried Westphal.

FOTOS: NICOLAS BRÖGGELWIRTH

sition hatte, sondern den Willen und die rebellische Originalität, den Inhalt über die Form zu stellen. Westphal machte es seinem Orchester nicht einfach. Trotz belebtem Tempo verlangte er eine klare Akzentuierung. Der Cellistin Jana Telgenbüscher, die beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ Preise in mehreren Kategorien erhielt, gelangen die Dialoge mit dem Orchester, gerade mit den Holzbläsern, außergewöhnlich gut. Es entstand ein wirkliches Streitgespräch, bei dem sich ein einzelnes Instrument gegen eine überwältigende klangvolle Macht behauptete, gemeinsame Standpunkte vertrat und widersprach. Telgenbüscher bot

in ihrer Interpretation das Bild einer Isolierten in der Gemeinschaft und brachte musikspielerisch ihr Verlorensein voll zum Ausdruck. Westphal ließ ihr den Freiraum, zu entkommen, fing sie aber auch immer wieder ein.

Die Komposition, die fast den vollen Tonomfang des Instrumentes ausschöpft, hält für den Solisten, gerade im zweiten Satz, sehr anspruchsvolle Passagen bereit. Der aufgebaute Spannungsbogen wurde von Telgenbüscher endgültig in Hemmungslosigkeit zerbrochen.

Falls jemand behaupten würde, die abschließende Sinfonie Nr.1 in c-Moll von Johannes Brahms bot nicht viel neue Aspekte, so kann das ent-



Ausgezeichnete Musikerin: Pauline Schulte-Beckhausen.

weder als respektloser Tadel eines Zynikers oder großes Lob verstanden werden. Sicherlich gehört Siegfried Westphals Interpretation zu den ausdrucksstärkeren. Dennoch bleibt die Kraft maßvoll und wirkt niemals übertrieben, wozu das Werk durchaus verleitet. Bisweilen lässt er sogar eine fast barocke Verspieltheit erkennen, ohne zeitgleich Ernsthaftigkeit einzubüßen. Auch hier gelang es ihm, die in der Komposition enthaltenen Gefühle beinahe bis ins Detail zu erkennen und erklingen zu lassen. Die Ausdruckskraft der Jungen Philharmonie muss sich mitnichten hinter allen professionellen Orchestern verstecken.